



WIR TRAUERN UM

Rosemarie Tiling, 83
Jürgen Kleinsteuber, 83



GETAUFT WURDEN



GETRAUT WURDEN

GOTTESDIENSTE

- 12.01. 9:00 Gottesdienst mit Pfr. Martin Dubberke in der Christuskirche in Garmisch
- 12.01. 10:30 Gottesdienst mit Pfr. Gottfried von Segnitz in der Erlöserkirche in Grainau
- 12.01. 10:30 Gottesdienst mit Pfr. Martin Dubberke in der Johanneskirche in Partenkirchen



GOTTESDIENSTE IM SENIORENHEIM

- 16.01. 10:30 Gottesdienst mit Diakon Ralf J. Tikwe im Pro Seniore Residenz

VERANSTALTUNGEN

- 8.01. 14:00 Bewegen & Segen mit Monika Ott Beginn bei der Alten St. Martin Kirche in Garmisch
- 8.01. 16:15 Konfi-Kurs 2024/25 mit Pfr. Martin Dubberke im Gemeindehaus
- 11.01. 15:00 Tanzen & Segen in der Christuskirche in Garmisch mit Christine Reulein
- 14.01. 14:30 Treffpunkt „Kaffee & Kultur“ Geburtstagsrunde mit Diakon Ralf J. Tikwe
- 16.01. 19:00 Prometheus, Phönix, brennender Dornbusch mit Karl Wilhelm im Gemeindehaus

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRAMT

Mo - Fr 09:00 - 12:00

08821/95230

pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de



KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto:
Sparkasse Oberland
IBAN: DE52 7035 1030 00180 22004
BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für **Taizé** bestimmt.

Vielen Dank für Ihre Kollekten am Weihnachtsabend und am Altjahresabend in der Höhe von **3.899,13 Euro**.



GEMEINDEWOCHE

5. JAN. 2025

ANGEDACHT – GEDANKEN ZUM JANUAR-MONATSWORT

*Jesus Christus spricht:
Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen!
Segnet die, die euch verfluchen;
betet für die, die euch beschimpfen!
Lukas 6,27-28*



Wenn uns das gelänge, hätten wir dann weltweiten Frieden? Wäre dann der Hass besiegt? Wäre dann Leuten wie z.B. Putin das Handwerk gelegt? Ist das das eine gangbare Strategie für die Erringung des Friedens an so vielen Orten in unserer Welt. Ich war schockiert, als ich dieser Tage in einem Interview mit Kardinal Marx gelesen habe, dass es in 92 Ländern der Erde kriegerische Konflikte gäbe. Wenn ich mich recht erinnere, gibt es 194 von der UN anerkannte Länder. Das bedeutet, dass gewissermaßen in jedem Zweiten Land kein Friede herrscht. Wie gut geht es uns doch trotz allem in unserem Land.

Was so einfach aus dem Mund Jesu Christi klingt, ist wohl die härteste Herausforderung, die es in unserem Glauben gibt. Ich glaube, dass sich genau an dieser Stelle zeigt, in welchem Grad wir unseren Glauben leben und auch, woran wir selbst so leicht scheitern und damit auch woran wir am meisten arbeiten müssen. Und ich schließe mich da nicht aus, denn auch ich bin nur ein fehlbarer Mensch.

Ich glaube, wenn es uns mehr gelingen würde, unsere Feinde zu lieben und denen etwas Gutes zu tun, die uns – ich sage es mal etwas schlichter – nicht mögen, wenn wir diejenigen segnen würden, die uns nichts Gutes wünsche, und für die beten würden, die uns beschimpfen und das Ganze dann auch noch so richtig gut funktionieren wür-

de. Ich glaube, dass wir uns dann als Kirchen vor Zulauf nicht retten könnten, weil wir es einfach draufhätten. Aber wir sind auch nur Menschen. Und als Menschen mögen wir andere Menschen oder mögen sie nicht. Als Menschen arbeiten wir auch mal gegeneinander, statt miteinander, weil wir Sturköpfe sind und mit unserem Kopf und unseren Vorstellungen einfach durch alle Wände durchwollen.

Das tut uns nicht gut. Das kostet uns miteinander viel Energie, schlechte Energie, die dann im Raum steht und alles lähmt.

Jesus gibt uns das eine oder andere Beispiel, was es bedeutet, den Feind zu lieben. – Und mal ganz ehrlich gefragt, wann ist eigentlich ein Feind ein Feind? – Jesus schlägt also vor, wenn mich jemand schlägt, ihm auch meine andere Wange hinzuhalten. Damit verbinden heute viele Menschen ja auch die Vorstellung, dass wir Christinnen und Christen uns alles gefallen lassen müssen, weil wir uns nicht wehren dürfen. Doch das ist eine vollkommen falsche Interpretation. Die andere Wange hinzuhalten bedeutet, sich zur Wehr zu setzen, indem ich dem Aggressor sein begangenes Unrecht vor Augen halte. Lasst uns in diesem Jahr miteinander Wege finden, wie wir dem Wunsch Jesu Christi folgen können, ihm diesen Wunsch erfüllen können und damit wir auch in Zukunft im Frieden miteinander leben können, auch in unserem eigenen Land, in unseren Gemeinschaften, Gemeinden und Familien.

Ich wünsche Euch einen gesegneten Januar!

Euer Pfr. Martin Dubberke

WAS WAR IN DIESER WOCHE WICHTIG!

EIN NEUER RHYTHMUS

Die erste Woche des neuen Jahres liegt nun hinter uns. Am Montag ist Epiphania und dann beginnt auch schon die Epiphania-Zeit. Viel ist da bei uns in der Gemeinde noch nicht passiert. Es gab die ersten beiden Beerdigungen des Jahres in dieser Woche und kommende Woche wird es die erste Taufe geben.

Und mit dem Beginn des neuen Jahres haben wir eine wichtige Veränderung in unserer Gemeinde eingeführt. Wir haben bei unseren Gottesdiensten einen neuen Rhythmus eingeführt. Man könnte auch Raster oder Schema sagen, aber Ralf J. Tikwe hat Rhythmus vorgeschlagen und das ist ein guter Begriff, weil doch die Gottesdienste unserem Leben auch einen gewissen Rhythmus geben können und wir mit unserem Leben im Kontakt mit Gott bleiben.

Jetzt geht es nur noch darum, sich diesen Rhythmus zu merken, ihn einzuüben. Und wie schaut er aus:

- Johanneskirche in Partenkirchen: Jeden Sonntag um 10:30 Uhr
- Christuskirche in Garmisch: Jeden 2. und 4. Sonntag um 09:00 Uhr
- Erlöserkirche in Grainau: Jeden 2. und 4. Sonntag um 10:30 Uhr
- Friedenskirche in Burgrain: Jeden 1. und

- 3. Sonntag um 09:00 Uhr
- Markuskirche in Farchant: Jeden 1. und 3. Sonntag um 09:00 Uhr
- Heilandkirche in Oberau: Jeden 1. und 3. Sonntag um 10:30 Uhr

An drei Orten haben wir die Zeiten geändert, damit wir die Kombination von mehreren Gottesdienstorten verbessern können. In Grainau finden nun die Gottesdienste verlässlich um 10:30 statt. Damit können wir Garmisch und Grainau immer gut kombinieren.

Burgrain haben wir auch 09:00 Uhr vorverlegt und Oberau auf 10:30 Uhr. Damit können wir nun auch Oberau besser einbinden, weil Oberau mit Burgrain oder Farchant kombinieren können, da wir jetzt beim Verkehr antizyklisch zum Ausflugsverkehr fahren können, ohne, in den Ausflugsstau zu kommen.

Jeder Ort hat nun verlässliche Gottesdienstzeiten und einen verlässlichen Rhythmus. Und so haben wir für dieses Jahr schon über 200 Gottesdienste in unserer Gemeinde geplant. Mehr als 200 verlässliche Treffpunkte und Treffzeiten, an denen wir einander begegnen und miteinander Gottesdienst feiern können.

KIRCHENAUSSTATTUNG FOLGE 20

DIE ROSE

Wie gesagt: Viele Blumen haben eine Bedeutung. Denken wir nur an Rote Rosen. Sie sind Sinnbild der Liebe. Wem fällt da nicht sofort Goethes Heideröslein ein? Bei der Rose denken wir natürlich auch an die Lutherrose, ein Symbol unserer Konfession. Martin Luther selbst hat sein Wappen, das er 1530 auf der Veste Coburg durch Kurprinz Johann Friedrich erhalten hat, in einem seiner Briefe wie folgt beschrieben:

„Ein Merkzeichen meiner Theologie. Das erste sollte ein Kreuz sein, schwarz im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, dass der Glaube an den Gekreuzigten mich selig macht. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht. Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt. Darum soll die Rose weiß und nicht rot sein;

denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose steht im himmel-farbenen Feld, dass solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig. Und um solch Feld einen goldenen Ring, dass solche Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich ist über alle Freude und Güter, wie das Gold das edelste, köstlichste Erz ist.“

Quelle: WA, Luthers Briefwechsel, 5. Band, S. 444f (Nr. 1628)

In Luthers Erklärung können wir erkennen, dass nicht nur die Blume, sondern auch die Farbe der Blume eine Rolle spielt.

- Kommt die Rose eigentlich in der Bibel vor? – Ja! Insgesamt dreimal:
- Ich bin eine Blume in Scharon, eine Rose im Tal. (Hohes Lied 2,1)
- Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Mädchen. (Hohes Lied 2,2)
- Hört auf mich, ihr frommen Söhne, und ihr werdet wachsen wie eine Rose, gepflanzt an den Wasserbächen. (Sirach 39,13)

Die Rose wird hier als Sinnbild der Schönheit und Anmut verstanden. Sie symbolisiert die besondere Schönheit und damit auch die Einzigartigkeit der Geliebten. Und sie steht vor allem für die Vollkommenheit. Die Rose steht aber auch – das macht die Sirach-Stel-

le deutlich – für das geistliche Wachstum. Sprich, wenn man in der Weisheit Gottes verwurzelt ist, wächst man wie eine schöne Rose.

Wir finden die Rose aber auch im Gesangbuch. Hier ist sie immer wieder das Sinnbild für Jesus Christus, wie z.B. im Lied 47: Seht der schönsten Rose Flor, Halleluja spriest aus Jesses Zweig empor, Halleluja. Gleichzeitig ist die Rose aber auch eine typische Marienblume. Daher begegnet sie uns immer wieder in der christlichen Kunst und hier insbesondere bei Mariendarstellungen. Während die weiße Rose Sinnbild der Jungfräulichkeit und Reinheit Mariens ist, wird mit der roten Rose das Leiden und Sterben Jesu Christi symbolisiert. Einer Legende zu Folge bekam die Rose erst nach dem Sündenfall von Adam und Eva ihre Dornen. Und dazu passt auch die Legende über die Pfingstrose. Sie steht für die Auferstehung Jesu. Besagte Legende erzählt, dass eine Frau nach dem Tode Jesu in ihrem Rosengarten um Jesus geweint hat. Als ihr die Jünger von der Auferstehung Jesu und seiner Himmelfahrt erzählen, läuft sie in ihren Garten und stellt überrascht fest, dass alle Sträucher übertoll mit Rosen sind, die keine Dornen haben. Und so dachte sie: „Gott hat die Dornen weggenommen und das Leid in Freude verwandelt.“

Pfr. Martin Dubberke